

Gute Freundschaft!...

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin**

Band (Jahr): **42 (1916)**

Heft 28

PDF erstellt am: **23.03.2021**

Persistenter Link: <http://doi.org/10.5169/seals-449055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Marsch

Bleierner Tag und glutlose Sonne,
Endlos dehnt sich Straße und Damm,
Zäh am Stiefel schlappt der Schlamm,
„Kopf hoch!“ schreit's in den Trott der Kolonne.
Vierzehn Tage ging es steinern
Ueber die Straßen: Schotter und Schutt!
Morgens: steif, gefroren und beinern —
Abends: verlicht, verlottet, kaput!
Wassergräben sind die Surchen,
Wo der Zweieundvierziger fuhr.
Und wir plantschen wie die Lurchen
In den Brei der Räderspur . . .
Immer am Morgen sind wir die Ersten,
Immer die Letzten am Ende der Schlacht.
Marsch und Schanzen! Kampf und Wacht!
Infanterie hat es am schwersten.

Kommen die Herren mit „Liebesgaben“,
Galopp-Offiziere vorübergesprengt.
Heißt's: „Rechts 'ran!“ Dann wird gedrängt —
Infanterie muß in den Graben!
Himmel und Teufel! „Xrin mit Schaden!“
Suhrwerk, Autos, Gulasch, „Träng“.
Hin und her! Wohin? Zu eng —
„Seindliche Slieger!“ Bomben! Granaten!
„Xerls, so macht doch kein Gezeter!“
Schreit der Leutnant hell und barsch.
„Aufgeschlossen! Xrran! Marsch-marsch!
Lumpige sechzig Kilometer . . .“
Immer am Morgen sind wir die Ersten,
Immer die Letzten am Ende der Schlacht.
Marsch und Schanzen! Kampf und Wacht!
Infanterie hat es am schwersten.

Klirrend und klingend wandert die Straße,
Wandert die Erde, Strauch und Rain . . .
Pauß — auf einmal über den Rain
Koppelt vergnügt ein lebendiger Hase!
„Hase!!!“ Echo und brausendes Johlen!
„Noch einer!“ „Noch einer!“ „Sabelhaft!“ Drei
Hasen rasen am Wege vorbei —
„Drauf! Die lernen wir Kapriolen!“

Und nach drei verschmißten Karnickeln
Kasselt es von der Straße ins Gras —
Hauptmann spottet: „Herr Leutnant, was —
Nenn' ich ein Bataillon entwickeln . . .“
„Sind in der Freude wir ewig die Ersten,
Sind wir die besten Soldaten der Welt,
Über Karnickel und Hasen im Seld
Haben's im Kriege am allerschwersten . . .“

Ulrich von Gütten

Erste Zeit

Die Zeit ist schlimm, die Zeit ist schwer!
Seufzt mancher heut beim Schoppen.
Doch lebten wir vergnügt bisher
Und ohne stark zu stoppen.
Von wegen, weil neutral wir sein,
Müß' alles, was wir brauchen,
In unser kleines Land hinein —
Man darf uns nicht anhauchen.
Doch heute merken wir: wir stehn
Grad mitten im Gedränge,
Und daß wir unseres Weges gehn,
Man will's nicht auf die Länge.
Man fordert dies, man fordert das,
Man droht: Macht keine Slaufen!
Da merken wir, es ist kein Spaß
In dieser Zeit zu hausen.
Jetzt gilt es: Was ist unser Recht,
Was können wir verlangen?
Mit gutem Recht dann ins Gefecht
Für unser Recht gegangen.
Und geht Gewalt vor Recht, so ist
Es wohl an uns, zu zeigen:
Neutral sein, Freunde, daß ihr's wißt,
Heißt nicht, zu allem schweigen. Politicus

Gute Freundschaft! . . .

Hart ist die Zeit, es zwingt die kalte Schraube
Der Not manchen mühsam-schweren Schritt.
Ringsum ist Kampf, es schwindet aller Glaube
Ans Recht, und alle Hoffnung schwindet mit.
Kein Ausweg nicht! — Die Regenwolken hängen
Auch in die Bundesstuben grau hinein,
Und prüft man dort die dreiesten Verlangen,
So muss die Antwort immer höflich sein. —
Ringsum ist Kampf, und aus dem „Siegeswillen“
Entsteht der Druck, der die Neutralen quält —
Gerechtigkeit! — Das ist ein Wort nun von den
Uehüllt es nur, da man Gerechte schmält. [stillen,
Ein schmeichelnd Wort und schöngewund'ne Phrasen,
Das ist das Tröstungsmittel neu'ster Art;
Es ist etwas für abgestumpfte Nasen,
Die das nicht riechen, was sich damit paart. —
Doch Köpfe hoch! Es muss die Zeit uns finden,
Die Lasten tragend, die so ungewohnt;
Einst kommt die Zeit, da auch wir Kränze winden
Dem „edlen Freund“, der Gutes also lohnt . . .
23-j-r.

Eigenes Drahtnetz

Czernowiz. (Petersb. Tel.-Ztg.) General Brüllhoff
ist soeben von Petersburg telegraphisch informiert
worden, keine Gefangenen mehr zu schicken, da
Sibirien bis auf den letzten Platz damit überfüllt sei.
Rom. (Steferl.) Angesichts der bevorstehenden
Siege haben sich in den meisten großen Städten
Kriegs-Vergnügungskomitees gebildet.



Herr Seufz: Tageli, Brä
Stadtrichter, sind Ehne die
erste Polizeistundchrampf
verganke vo dr letzte Stadt-
ratsstibig?
Srau Stadtrichter: Wenn
euferein Stimmzädel über-
chiem, wurdet Sie mi nüd
ä so gschoffe frage, da niehm-
tid mr ieh 's Mannevolch
ämal asen über d' Chnä, daß
's ein fast verbarmt und
sib niehmtd mr's.
Herr Seufz: I hän Ehne scho ä paarmaal gseit,
Sie sellid in Sache Polizeistund de Bengel nüd
zhöch rüehre, suß schil mr sie nach em Chrieg i
dr Wildi ganz über de Hufe.
Srau Stadtrichter: Wenn Eus d' Stimmzädel
nüd müehstid vorgolese merde!
Herr Seufz: Jä so, Sie meined wie bim Sittlich-
keitsgeh? Sáb ist en schwerere Ball gli.
Srau Stadtrichter: D' Hauptsach ist, daß ämal
en Weg geht; wenn sie all Jahr nu ä halb Stund
vorigrukt wird, so chamer z'riede si; besser ä Lus
uf em Chrut, als gar ká Sleich.
Herr Seufz: All Jahr ä Halbstund! Sie verrur-
gid namal a dr Bischeideheit; da gab's gottstrafmi
na bin eufere Lebzite us em ganze Tag ei Poli-
zeistund.
Srau Stadtrichter: Und dänn sett mr uf die
Glfli wiblich Polizeistundpatrullie astelle, die
miedtid mit dene Gockischlufene scho dragab, bis —
Herr Seufz: Bis f' ehnen uf de Chnäne hocktid.
Srau Stadtrichter: Schämied Sie si vor dem
Kandfel und sáb schämied Sie si. Uh wenn Sie
ä mi ghörtid, Sie Sie Sie —
Herr Seufz: Sie sind güetig, i gah grad de Göt-
tere gogen en halbe Lifer neue Koten opfere, daß
f' mi oor dem Schleck gnädig biwahrt händ.

Redaktion: Paul Altheer. Telefon 1233.

Druck und Verlag: Jean Frey, Zürich, Dianastraße 5
Telephon 4655.



eignet sich in hervorragender Weise als Kurland und Touristen-
gebiet und bietet Blutarmen, Ruhe- und Erholungsbedürftigen
Kräftigung und Gesundheit zu mässigsten Preisen.
Illustrierter Führer 50 Rp. Prospekte kostenfrei.
Adresse: Zentral-Verkehrsbureau in Lichtensteig. [1564]



Zahle Geld zurück
wenn Sie mit
meinem Bart-Be-
förderungs-Mittel
keinen Erfolg
haben. Preis Fr.
3.— in Marken
oder Nachnahme.
G. Lenz, Grenchen A
(Solothurn). 1511

Bestens empfohlen **F. Lutzmann's**
Schreibmaschinen-Klinik
Stampfenbachstrasse 48 - Zürich